If we ever meet again

Von MaryV

Kapitel 1:

1

15 Jahre später

„Sarada!“ Sakura hämmerte gegen die Tür ihrer Tochter, die lautstark einer Rockband lauschte. „Verdammt nochmal Sarada! Mach das leiser!“
Keine Reaktion. Sakura biss fest die Zähne zusammen und lockerte ihre Schultern.
Kein Grund auszurasten. Du hast alles im Griff. So ein Verhalten ist völlig normal in der Pubertät.
Dennoch hatte sie nicht gerade wenig Lust, ihrer eigenen Tochter den Hals um zu drehen. Sie versuchte sich zu konzentrieren. Bald stand ein wichtiges Meeting mit dem Mann an, den sie mehr hasste als alles andere auf der Welt. Und sie musste gut vorbereitet sein, wenn sie ihm mit einem Lächeln verkünden wollte, dass sie ihn bei den Eiern hatte.
Doch dazu müsste sie es schaffen auch nur einen klaren Gedanken fassen zu können. Und das war bei diesem Lärm leider absolut unmöglich.
Wieder hämmerte sie gegen die Tür. Wieder keine Reaktion.
Sakura atmete durch die Nase ein und durch den Mund wieder aus, doch leider blieb der beruhigende Effekt aus. Stattdessen kochte sie innerlich vor sich hin.
„Was isn' das für 'ne Katzenjammer?“ Als Sakuras Narutos Stimme hörte, sah sie über die Schulter zur Treppe. Ihr bester Freund ging gerade die letzten Stufen hinauf. Er tug eine lockere schwarze Anzughose zu einem schlichten orangen Hemd. Bestimmt hatte Hinata das für ihn ausgesucht.
Direkt hinter ihm lief sein Sohn Boruto. Er trug schicke Jeans zu einem lockeren schwarzen Shirt. Auf den Lippen das gleiche schalkhafte Grinsen wie sein Vater. In den blauen Augen das gleiche Versprechen auf eine Menge Ärger.
„Hey Tante Sakura.“ Er hob die Hand zum Gruß und ließ ein breites Grinsen sehen. „Ich dachte ich besuch' Sarada.“
Sakura spürte wie ihr rechtes Auge zu zucken begann. Sie verengte die Augen und sah Naruto an, doch er Schmunzelte nur und zuckte mit den Schultern.
„Ich konnte ihn schlecht zu Hause lassen oder?“ Er kratzte sich am Hinterkopf und lachte leise. „Er hat mir in den Ohren gelegen, dass er sie unbedingt sehen will.“
„Dad!“ Boruto lief leicht rot an und sah auf den Boden. Na sieh mal einer an. Boruto war sonst alles andere als schüchtern.
Sakura knirschte mit den Zähnen. Ihr gefiel diese Entwicklung überhaupt nicht. Nicht weil Boruto ein schlechter Junge war. Klar, er war sechzehn und hatte genau so viel

Unsinn im Kopf wie sein Vater damals, doch er war ein anständiger Kerl. Dennoch wollte Sakura einfach nicht, dass Sarada das gleiche passierte wie ihr. Denn dann würde auch sie ein gebrochenes Herz zurück behalten und eine Menge schmerzhafte Erinnerungen.
Sakura seufzte leise. Wenn sie den beiden verbieten würde einander zu sehen, dann würde es nur noch schlimmer werden. Immerhin hatte Sarada ihr Temperament aber den kühlen Verstand ihres Vaters. Und den nutzte sie stets schamlos aus.
Also trat Sakura einen Schritt zurück und deutete auf die Tür.
„Bitte. Versuch du dein Glück." Innerlich lächelte sie. Keine Chance, dass er zu ihr durchdringen würde.
Boruto grinste schief und trat auf die Tür zu. Er holte aus und hämmerte gegen die Tür. „Hey Sarada!"
Keine Reaktion. Doch dann zückte Boruto sein Handy. Sakura konnte gar nicht so schnell zusehen, wie Boruto seine Daumen über das Display fliegen ließ. Kurze Zeit später wurde die Musik leiser. Dann ging die Tür endlich auf.
Fassungslos sah Sakura ihre Tochter an, die gerade ihre Brille mit dem Rand von ihrem Shirt putzte. Sie sah so sehr aus wie ihr Vater. Es war noch immer jeden Tag wie ein Schlag ins Gesicht.
Ihr Haar war lang und rabenschwarz. Es reichte ihr sogar bis zur Hüfte. Nie hatte Sakura es abschneiden lassen dürfen. Ihre schwarzen Augen wirkten so unnahbar wie die ihres Vaters. Doch Sarada hatte ihre weichen und femininen Gesichtszüge und ihr warmes und herzliches Lächeln. Sie hatte ihre schlanke Statur und war mit etwas mehr Oberweite gesegnet als Sakura selbst. Und das bereits mit Fünfzehn.
Sie war schön. Wie ihr Vater.
Sie trug einen schwarzen, kurzen Rock zu einem weißen, lockeren T-Shirt mit einem eigenwilligen Print, den Sakura nicht verstand. Ihre Knieströmpfe waren schwarz-weiß gemustert.
„Ach, für ihn kannst du die Tür aufmachen ja?" Sakura stieß ein leises Schnauben aus.
Sarada verdrehte die Augen und zuckte dann mit den Schultern. „Ihn will ich ja auch sehen."
Sakura knirschte mit den Zähnen. „Sarada..."
Naruto schob Boruto an Sarada vorbei in ihr Zimmer und zog die Tür zu, ehe er Sakura einen Arm um die Schultern legte und sie zurück zum Arbeitszimmer führte, dass am anderen Ende des langen Flurs lag.
„Teenager, nicht wahr?" Er grinste sie schief an und Sakura biss sich auf die Unterlippe.
„Ich schwöre dir, Mädchen sind einhundert Mal schlimmer als Jungs." Sie raufte sich die Haare. „Sie treibt mich noch in den Wahnsinn."
„Was ist denn passiert?" Naruto öffnete die Tür und ging mit ihr in Das Arbeitszimmer, das einst ihrem Ehemann Kakashi gehört hatte. Selbst nach sechs Jahren, hatte sie kaum etwas an dem Raum verändert.
Noch immer waren die Wände in einem satten und schönen Dunkelgrün gestrichen. Der schwere Schreibtisch aus Eichenholz stand noch immer mitten im Raum zusammen mit diesem furchtbar hässlichen Monstrum von einem Schreibtischstuhl. An den Wänden hingen noch immer alte Fotografien von Sarada und ihr und auch sein in die Jahre gekommener Hund Urushi, dessen weißes Fell nun eher grau war als weiß, lag noch immer zusammengerollt in seinem Körbchen in der Ecke. Das einzige was verriet, dass es nun Sakuras Arbeitszimmer war, war der große Strauß Blumen, der hinter dem Schreibtisch auf dem Sideboard zwischen all den Akten stand.

Naruto führte sie zu den beides Sesseln vor dem Fenster und sie ließ sich einfach auf einen davon fallen, während er zu einem der hohen Schränke an der rechten Wand ging.
„Ich weiß nicht was du meinst.“ Sakura rieb sich den Nasenrücken.
„Sarada ist nicht grundlos so mies drauf. Also, was hast du wieder angestellt?“ Sie hörte, wie er irgendetwas in ein Glas schüttete. „In letzter Zeit streitet ihr euch oft.“
Sakura seufzte leise. „Sie hat wieder nach ihm gefragt.“
Aus dem Augenwinkel sah sie, wie Naruto in seiner Bewegung kurz erstarrte. Doch dann tat er so, als wäre nichts passiert.
Er kam mit zwei Gläsern zurück und sofort roch sie, dass es sich um ihren liebsten Sake handeln musste.
Sakura lächelte knapp. „Danke.“
Naruto ließ sich ihr gegenüber in den Sessel fallen und trank einen Schluck von seinem Sake.
„Weißt du, du kannst seinen Namen ruhig sagen. Er ist kein Geist, der dann plötzlich auftaucht.“ Naruto sah in sein Glas. Sein Gesicht nun überschattet von Trauer und einem Hauch Wut. „Sie hat ein Recht darauf zu erfahren wer ihr Vater ist Sakura. Du kannst es ihr nicht ewig vorenthalten.“
Sakura schüttelte mit dem Kopf. „Ich kenne meine Tochter gut genug um zu wissen, dass sie dann sofort mit der Suche nach ihm anfangen würde.“ Sie stürzte ihren Sake in einem Zug. „Und wir wissen beide wohin das führen würde.“
„Das kannst du nicht wissen.“ Naruto schüttelte den Kopf. „Vielleicht hatte er einen guten Grund um zu gehen.“
Sakura schnalzte missbilligend mit der Zunge. „Und welcher Grund könnte gut genug sein um in einer Nacht und Nebel Aktion einfach zu verschwinden ohne ein Wort zu sagen?“
Als Naruto schwieg lachte Sakura bitter. „Genau mein Reden. Sieh es ein Naruto. Er war nicht der Mann für den wir beider ihn gehalten haben.“
„Ich bin sicher er hatte einen guten Grund für das alles.“ Naruto sprach so leise, dass Sakura ihn kaum hören konnte. Und sie wusste sie verhielt sich wie eine Furie. Denn nicht nur sie hatte unter Sasukes Abwesenheit gelitten. Auch Naruto vermisste seinen besten Freund. Auch ihm fehlte ein wichtiger Teil, den er nie hatte ersetzen können.
Sakura seufzte leise. „Hey, es tut mir leid. Ehrlich. Ich weiß ich kann... schwierig sein.“
Naruto lachte leise. „Das ist ja gar kein Ausdruck.“
Sakura schmunzelte leicht. Dann sah sie aus dem Fenster in den Vorgarten. Kirschblütenblätter wirbelten durch die Luft und färbten alles in ein eigenwilliges rosa. Sogar das Wasser im Brunnen war kaum noch zu erkennen.
„Irgendwann kommt er zurück.“ Naruto sah hinaus während Sakura ihn genau musterte. Er war erwachsen geworden in den letzten fünfzehn Jahren. Aus ihm war ein echter Mann geworden. Ein Familienvater. Und trotzdem hielt er sich an diesen hoffnungsvollen Wunschträumen fest, die doch nie wahr werden würden.
„Hoffentlich nicht.“ Sakura streckte sich leicht ehe sie auf den Schreibtisch deutete. „Hilfst du mir mit den Zahlen? Ich kann es kaum erwarten Madara endlich sein gottverdammtes Geschäft weg zu nehmen.“

Sasuke schloss die Tür zum Krankenzimmer seines Onkels und rieb sich über das Gesicht. Madaras Zustand war schlechter als er angenommen hatte. Und obwohl sich die besten Ärzte des Landes um ihn kümmerten und er die absolute Maximaltherapie bekam, wurde sein Zustand immer schlimmer.

Madara würde sterben. Und er? Er würde ein Erbe antreten müssen, für das er nicht bereit war.
Sasuke ging den Gang hinunter und sah aus den Fenstern auf die Stadt hinaus, die er seit fünfzehn Jahren nicht betreten hatte. Und dort hatte sich einiges getan. Noch immer war Konoha eine Hochburg für Kriminalität und noch immer war die Bevölkerung arm. Doch mehr und mehr Firmen siedelten sich an und brachten Jobs und Geld nach Konoha. In der Ferne konnte er die Lichter des Amüsierungsviertels erkennen, die Zuckend eine Reizüberflutung bewirkten. Allein vom Krankenhaus aus, konnte er drei Baustellen erkennen, an denen etwas neues entstand. Diese Stadt befand sich im Wandel. Und es wurde Zeit, das er sich mit diesem Wandel beschäftigte, wenn er wieder dauerhaft hier leben wollte.
Eigentlich war Sasuke vor zwei Tagen in dem Glauben angereist, dass er bald wieder auf seiner Terrasse in Kalifornien liegen und das leben genießen könnte. Doch die Realität sah leider völlig anders aus.
Konoha würde seine neue Heimat sein. Oder eher würde diese Stadt *erneut* seine Heimat sein. Was bedeutete, dass er mit seinen alten Fehlern aufräumen musste.
Allein bei dem Gedanken bekam er schreckliche Kopfschmerzen. Naruto würde ihm vermutlich eine Tracht Prügel verpassen, die sich gewaschen hatte. Und Sakura?
Bei Gott, darüber wollte er gar nicht nachdenken. Vermutlich war sie längst verheiratete und arbeitete in einer großen Klinik irgendwo in Tokio. Zumindest hatte sie immer Medizin studieren wollen. Ob sie das auch wirklich getan hatte?
Einen Studienplatz und ein Stipendium hatte sie ja damals gehabt. Wie es ihr wohl ging?
Scheiße, er sollte wirklich aufhören darüber nach zu denken. Auch wenn er die Dinge mit Naruto hin biegen wollte so wusste er doch, dass das mit Sakura niemals funktionieren würde. Er sollte sie am besten in Ruhe lassen. Ihr Leben musste nicht unnötig durcheinander gebracht werden.
„Mister Uchiha?“ Sasuke wurde aus seinen Gedanken gerissen, als der Fahrer von Madara ihn ansprach. „Wir sollten gehen. Die Besuchszeit ist bald vorbei.“
Sasuke nicke knapp. „In Ordnung.“ Er folgte dem Fahrer hinaus aus der hochmodernen Privatklinik direkt auf den Parkplatz, der mit Kirschblüten übersaht war.
Nicht im Ernst.
Er versuchte nicht hin zu sehen, doch die rosa Blütenblätter schienen überall zu sein und ihm regelrecht ins Gesicht zu lachen. So als wollten sie ihm unter die Nase reiben, was er vor so vielen Jahren getan hatte. Sasuke seufzte als einige der Blüten sogar mit ins Auto flogen, als er hinten einstieg.
„Wohin soll es gehen, Sir? Zurück zu ihrem Hotel?“ Der Fahrer startete den Wagen und schaltete die Scheinwerfer ein. Abwartend lagen seine Hände auf dem Lenkrad.
Sasuke starrte hinaus. Auf den Parkplatz der voll war mit diesen gottverdammten Kirschblüten. Man sollte eigentlich meinen, dass er nach fünfzehn Jahren endlich darüber hinweg war. Das er sie vergessen hatte. Von neu angefangen hatte. Doch das war nie passiert. Natürlich hatte er Beziehungen gehabt. Immer wieder hatte er es versucht.
Und doch roch keine wie sie. Keine lächelte wie sie. Und keine liebte er wie sie.
Sie war wie sein ganz persönlicher Fluch, dem er nie hatte entkommen können. Der ihn über Kontinente hinweg verfolgte und jede Beziehung verseuchte, die er je zu führen versucht hatte. Dabei hatte er damals bei Karin gedacht, es hätte eine Chance. Doch je mehr er sich auf sie einließ, desto mehr verglich er Karin mit Sakura. Bis er eingesehen hatte, dass es keinen Sinn hatte und sich nur noch in seiner Arbeit

vergraben hatte.
Doch jetzt wurde ihm dieser Schutz entrissen und sein leben warf ihn zurück in das eisige Wasser der Realität. Eine Realität, in der er sich all dem stellen musste. Angefangen bei Naruto.
„Fahren sie zur Wohnwagensiedlung an der Dreiundzwanzigsten." Bei Sasukes Worten runzelte der Fahrer verwirrt die Stirn.
„Na machen sie schon" fauchte er und sofort setzte sich der Wagen in Bewegung. Ob Naruto dort noch lebte? Ob er noch mit Hinata zusammen war?
Boruto musste jetzt sechzehn Jahre alt sein. Ein Schüler der Oberschule. Ob er so war wie Naruto? Oder war er doch eher wie Hinata? Und ob sie noch Kontakt zu Sakura hatten?
Diese Fragen wirbelten in seinem Kopf umher und machten ihn wütend. Er war Sasuke Uchiha. In wenigen Tagen wäre er der CEO eines erfolgreichen Telekommunikations-Giganten. Und hier saß er und dachte darüber nach, was seine Ex wohl von ihm hielt, die er seit fünfzehn Jahren nicht gesehen hatte.
Bei Gott, das war doch lächerlich.
Er zog sein Smartphone hervor und checkte seine Mailos, während die Stadt an ihm vorbei zog. Sobald er mit Naruto gesprochen hatte und er ein paar Stunden Schlaf bekommen hatte, würde er sich ernsthaft um die Übernahme des Postens kümmern müssen. Madara würde sterben. Das stand fest. Und bis dahin wollte Sasuke alles geklärt haben, damit der Übergang möglichst flüssig verlaufen konnte.
„Sir, wir sind da." Abrupt sah Sasuke auf als der Fahrer den Wagen zum stehen brachte. Tatsächlich. Sie standen vor den Toren zu der Wohnwagensiedlung, in der Naruto zusammen mit Hinata und Jiraiya gelebt hatte.
Sasuke zögerte einen Moment. Dann stieß er mit einem Ruck die Tür auf und stieg aus. Mit langen Schritten ging er hinein und fühlte sich völlig Fehl am Platz.
Kein Wunder. Er trug einen gottverdammten Designer Anzug in einer Gegend, in der manche Leute sich nicht einmal ein Abendessen leisten konnten. Es war eine beschissene Idee gewesen hier her zu kommen. Und doch wollte Sasuke auf keinen Fall umkehren.
Er ging weiter durch die Reihen der zerfallenen Wohnwagen. Es war Abends. Viele Leute saßen bereits drinnen mit ihren Kindern. Gedämpft konnte er ihre Stimmen durch die Dünnen Wände hören.
Nur vereinzelt saßen Leute auf den Stufen vor ihren Wohnwagen und rauchten eine Zigarette oder tranken Alkohol während sie in die Gegend starrten und sich vermutlich fragten, wie sie so weit unten gelandet sein konnten.
Sasuke wandte sich nach Rechts und folgte einer Reihe bis ganz zum Schluss. Und dann starrte er auf den Wohnwagen in dem früher Naruto gelebt hatte. Unfähig sich zu bewegen. Oder auch nur irgendetwas zu sagen.
Er stand einfach mitten auf dem Gang wie ein verdammter Vollidiot und führte sich auf wie eine Statur.
„Suchen sie jemanden Herzchen?" Eine ältere Dame kehrte gerade die Stufen vor ihrem Wohnwagen mit einem Besen ab. Sie kam ihm bekannt vor mit ihrem Zahnlosen Lächeln und dem eigenwilligen Muttermal am Kinn. Sasuke musste sich tatsächlich ein wenig konzentrieren um sie verstehen zu können. Sein japanisch war wirklich stark eingerostet.
„Ja" Sasuke deutete auf den Wohnwagen vor sich. „Lebt Naruto Uzumaki noch hier?"
Die Frau runzelte die Stirn. „Sie meinen den netten blonden Jungen mit der hübschen Frau, richtig? Der, der so jung Vater geworden ist?"

Schnell nickte Sasuke. „Ja, genau der."
„Kindchen, der lebt seit 14 Jahren nicht mehr hier." Sie kicherte leise. „Hab gehört er hat's ganz weit gebracht. Sein alter Herr hat immer geprahlt, dass sein Junge jetzt was anständiges macht."
Naruto hatte es also geschafft. Er hatte dieses Elend hinter sich gelassen. Irgendwie fühlte Sasuke sich direkt erleichtert.
„Lebt Jiraiya dann noch hier?" fragte Sasuke Hoffnungsvoll. Vielleicht konnte der alte perverse ihm sagen, wohin Naruto verschwunden war.
Die alte Frau verzog mitleidig das Gesicht. „Jiraiya ist vor drei Jahren gestorben Herzchen." Sie seufzte leise. „Er war wirklich ein Idiot. Ist bis zum Schluss hier geblieben obwohl sein Junge ihm gesagt hat, er könnte mit ihm nach *Reiki* ziehen. Gott hab ihn selig."
Gequält schloss Sasuke die Augen. Verdammt. Er wusste das Jiraiya für Naruto so etwas wie ein Vater gewesen war. Und er war nicht hier gewesen um ihm zur Seite zu stehen.
Doch dann hielt er inne. *Reiki*? Das war einer der reichsten und sichersten Stadtteile die Konohagakure zu bieten hatte. Was machte Naruto bitte in *Reiki*? Hatten sie sich doch mit Hinatas Familie ausgesöhnt?
Unwahrscheinlich so stur wie der alte Hyuuga nunmal war.
Aber wie war Naruto dann von hier nach dort gekommen?
„Vielen Dank für ihre Hilfe." Sasuke hob die Hand zum Gruß und ging mit langen Schritten los.
Er zückte sein Smartphone und wählte die Nummer der Auskunft. Sofort meldete sich eine freundliche Frauenstimme, doch Sasuke unterbrach sie sofort barsch während er sich sofort auf den Weg zurück zu seinem Wagen machte.
„Ich brauche die aktuelle Adresse und Naruto Uzumaki."